

Friedrich Neumann

ganztätig lernen

Ganztagsschul-Kongress

der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

im Berliner Congress Centrum



Auf großer Leinwand übertragen: David Weigand und Ivo Betge, Schüler einer Ganztagschule drehten einen Film über ihr Verständnis von Schule

Prominenz aus Politik und Showbiz sowie 1200 Lehrer und Interessierte aus Bildungsinstitutionen in ganz Deutschland gaben sich in Berlin ein Stelldichein – erstere um sich zu zeigen, letztere um in Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Arbeitsforen Möglichkeiten und Grenzen der Ganztagschule auszuloten. Für Musiklehrer eröffnen sich durch die Ganztagschule neue Chancen, Voraussetzung ist aber sorgfältige Planung, Eigeninitiative und ein gewisses Maß an Durchsetzungsvermögen.

Überall in Deutschland werden zur Zeit Halbtagschulen in Ganztagschulen umgewandelt. Die SPD-Regierung hat dafür insgesamt vier Milliarden Euro zur Verfügung gestellt. Unterstützt werden die Schulen dabei von der „Deutschen Kinder- und Jugendstiftung“, die auch diese Tagung ausgerichtet hat. Die Gastgeber des Kongresses, Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn und Rita Süßmuth, die Gründerin der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung warben in ihren Ansprachen für die Idee der Ganztagschule

und begründeten sie mit sachlichen sowie ideellen Argumenten. Man wird sie später an ihren Forderungen und Angeboten messen.

und begründeten sie mit sachlichen sowie ideellen Argumenten. Man wird sie später an ihren Forderungen und Angeboten messen.

Warum Ganztagschule

Laut Bulmahn verlassen zur Zeit 20 bis 25% aller Schüler in Deutschland die Schule ohne Chance für den weiteren Lebensweg – eine alarmierende Zahl, gerade vor dem Hintergrund, dass Deutschland im europäischen Vergleich hier besonders schlecht abschneidet. Konsens besteht daher in der Tatsache, dass es so nicht weiter gehen kann, denn die Qualität der Bildung entscheidet nicht nur über den weiteren Lebensweg eines Menschen, sondern auch über die Wirtschaft und Entwicklung des ganzen Landes. Unstrittig sind die

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)

Sie wurde 1994 von Ex-Bundestagspräsidentin Rita Stüßmuth als Teil des internationalen Stiftungsverbundes „International Youth Foundation“ gegründet. Vorsitzende sind zur Zeit Christina Rau und Lothar Späth.

Die DKJS ist eine Sammelstiftung, die mehrere regionale Kooperationspartner unter einem Dach vereinigt. Ihr Ziel ist die Förderung von Jugendbildung in schulischen und außerschulischen Institutionen sowie die Unterstützung des Übergangs Schule-Beruf. Gefördert werden laut Satzung „Programme und Projekte für junge Menschen, in denen sie Eigeninitiative, Teilhabe und eine demokratische Kultur des Zusammenlebens erlernen können“.



Rednerin Edelgard Bulmahn: „80% aller Bundesbürger wünschen sich ein flächendeckendes Ganztagschulprogramm, um die Vereinbarkeit von Schule und Beruf zu verbessern.“

Ziele schulpädagogischer Arbeit. Schule gelingt, wenn sie

- der Wissbegierde von Kindern und ihrem natürlichen Lernbedürfnis entgegenkommt.

- die Wünsche, Begabungen und Schwächen der Kinder individuell erkennt und fördert.

Man hat sich also umgeschaut, wo Schule besser gelingt als in Deutschland und wie man dort vorgeht. Messlatte ist seit PISA Finnland. Entsprechend oft fällt in allen Diskussionen um Schulentwicklung der Name dieses Landes. Dort lernen Schüler mit Erfolg ganztägig. Warum also nicht auch hier? Bulmahn zu Folge wünschen sich 80%



Ein Blick hinter die Kulissen der DKJS offenbart ein dichtes Geflecht aus Wirtschaft und Politik. Unter den Geldgebern befinden sich die wichtigsten Großunternehmen Deutschlands wie z. B. Deutsche Bank, Daimler-Chrysler, Nixdorf, Nokia, Hertie, RWE, um nur einige zu nennen. Vorständler der fördernden Unternehmen sitzen zusammen mit Ministerpräsidenten von acht Ländern im Vorstand der DKJS. Stiftungen wie diese also sind der Ort, an dem Lobby-Arbeit betrieben wird und sich politische Visionen mit wirtschaftlichen Interessen vermischen. Oder anders gesagt: Die Großunternehmen entscheiden immer mit.

Die Aquisition von Fördergeldern ist aber nur ein Grund für die Konstruktion einer Stiftung. Der andere ist ein Lehrstück in politischer Strategie. Eine gemeinnützigen Stiftung wie diese ermöglicht dem Bund einen direkten Einfluss auf Schule und Bildung vor Ort unter Umgehung der Länder, in deren Händen eigentlich die Bildungshoheit liegt. Diese Tatsache bekommt im Zusammenhang mit der Ganztagschule eine gewisse Brisanz, denn nicht alle Länder unterstützen diese Schulform.

Information und Unterstützung

Über die sehr informative website der Stiftung www.dkjs.de gelangt man auf unterschiedlichen Ebenen zu einer Fülle von Informationen über Ganztagschulen. Per Link können alle jetzigen GTS in Deutschland besucht werden. Ein

große Anzahl von Schriftpublikationen zu nahezu allen Fragen rund um GTS steht zur Verfügung und kann (meistens kostenfrei) bestellt werden.



der Bürger ein flächendeckendes GTS-Programm. Schüler sollen individuell gefördert, Eltern entlastet und so die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden. Auch Stiftungsgründerin Süßmuth führt als Motiv für die GTS allgemeine Trends, Wünsche und Initiativen in der Bevölkerung an. Erstaunlich ist daran die teilweise parteiübergreifende Unterstützung ganztägigen Lernens, denn mit der CDU-Politikerin Süßmuth hat SPD-Ministerin Bulmahn eine prominente Fürsprecherin aus dem anderen Lager.

Allerdings unterstützen nicht alle Bundesländer die Ganztagschule. Dagegen sprechen die hohen Aufwendungen personeller, finanzieller und organisatorischer Art, für die die bereitgestellten vier Milliarden Euro nicht ausreichen. Ein weiteres Gegenargument ist die Tatsache, dass es in den vergangenen dreißig Jahren bereits relativ viele Änderungen im Schulsystem gegeben hat, die jedes Mal mit unvermeidlichen Umstellungsschwierigkeiten verbunden waren, unter denen immer mindestens eine Schülergeneration zu leiden hatte. Dennoch stimmt wahrscheinlich die Prognose, dass die flächendeckende Durchsetzung der Ganztagschule nicht mehr aufzuhalten ist. Fürs nächste Jahr sind bundesweit 5000 Schulen mit Ganztagsangebot geplant, bis 2008 sollen es 10.000 werden.

Ziele der Ganztagschule

Stiftungsgründerin Süßmuth hielt ein flammendes Plädoyer für die Ganztags-



Ziele der Kinder- und Jugendstiftung für die GTS

(nach Rita Süßmuth)

- Gleiche Kompetenzen und Verantwortung für kognitive und musische Fächer
- Projektorientiertes Arbeiten als zentrales Lernprinzip
- Keine Trennung von Vormittags- und Nachmittagsangeboten
- Vermittlung von Tagesstruktur („Der gestaltete Tag“)
- Aufwertung von Lehrerstatus und Lehrerbildung
- Werkstattcharakter durch Möglichkeiten der Mitentscheidung von Schülern, Eltern und Gemeinwesen

schule. Man darf gespannt sein, ob ihre Ansprüche an die Umsetzung der GTS den Weg bis in die Schulwirklichkeit finden. Die Chancen dafür stehen gar nicht mal schlecht, denn Süßmuths Kinder- und Jugendstiftung wird gleichermaßen von Spitzenpolitikern der

Blockparteien sowie Vertretern der Industrie und Wirtschaft angeführt. Vielleicht müssen sie nur gelegentlich an ihre Versprechungen erinnert werden. Süßmuth setzt sich vehement für das gebundene Modell ein. Dies bedeutet, dass kognitives Lernen und musisch-

Botschafter der Ganztagschule



Schauspieler Peter Lohmeyer ist Vater von drei schulpflichtigen Kindern. Wie er den neu erworbenen Posten als Botschafter der Ganztagschule ausfüllen kann, weiß er noch nicht so genau. Da er regelmäßig die Elternabende in den Schulen seiner Kinder besucht, will er dort ansetzen und sich als Erstes für eine verstärkte Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern einsetzen.



Die anderen anwesenden Botschafter der Ganztagschule, Sportler Vitali Klitschko und Fernsehmoderator Peer Kusmagk, hielten sich mit Äußerungen zurück. Botschafter DJ Tomekk kam gar nicht erst.

ästhetische Erziehung eine Einheit bilden, im Gegensatz zur offenen GTS, wo der traditionelle Vormittagsunterricht lediglich durch Hortbetreuung am Nachmittag ergänzt wird. Am ehesten entspricht diesem Verständnis einer Schule, in der Projektangebote im Mittelpunkt stehen, denn, so Süßmuth, „zum Profil der Ganztagschule gehört nicht die Verdoppelung von Unterricht“. Für die ehemalige Familienministerin ist die GTS das geeignete Instrument zur „Entwicklung der Persönlichkeit in Gänze – die Erziehung zum zivilisierten Menschen.“ Dazu gehört auch „der gestaltete Tag“, womit Rituale und feste Strukturen im Tagesablauf gemeint sind.

Bildungs- und Hirnforscher sind sich weitgehend einig darin, dass der musisch-sportlich-ästhetische Bereich für die kognitive Entwicklung unabdingbar ist. Süßmuth fordert daher eine Gleich-

berechtigung kognitiver und musischer Fächer. Angesichts der üblichen Praxis, im Falle von Kostendruck, lieber am Musikunterricht oder der Anschaffung von Musik-Schulbüchern zugunsten der „harten“ Fächer zu sparen, muss dieses Ziel wohl immer wieder aufs Neue eingefordert werden. Nicht ohne Grund betonten deshalb alle beim Ganztagschulkongress auftretenden PolitikerInnen wie aus einem Munde: „Es geht nicht ohne das persönliche Engagement vor Ort. Man muss schon eine Vision haben.“

In der Praxis bedeutet das oft, es

müssen Lösungen gefunden werden, die eine möglichst „kostenneutrale“ Umstellung erlauben. Nur ehrenamtliche Helfer reichen aber nicht aus. Das ist auch der Kinder- und Jugendstiftung klar, weshalb sie auch professionelle Lösungen anstrebt. Frau Süßmuth sollte daher ruhig beim Wort genommen werden.

„Zum Profil der Ganztagschule gehört nicht die Verdoppelung von Unterricht“
(Rita Süßmuth)

Beispiele aus der Praxis

In Kassel arbeiten Schüler des Engelsburg Gymnasiums, einer integrierten Ganztagschule, ganzjährig an Projekten, die sie frei wählen dürfen. Dabei können sie jederzeit entscheiden, in welchen Raum der Schule sie gehen wollen. Was zunächst fast nach Anarchie klingt, funktioniert in der Praxis mittlerweile gut. Allerdings wird ein über das normale Maß hinausgehendes Engagement der LehrerInnen erwartet. Die Spreewald-Grundschule in Berlin-Schöneberg, stellt die Theaterarbeit in den Mittelpunkt schulischen Lernens. In diversen Projekten arbeiten Schüler in und an Teilen von Szenischen Auführungen. Das Hinarbeiten auf ein Projektziel „fördert und fordert“ die SchülerInnen zur Entwicklung sozialer und sprachlicher Kompetenzen – ein zentrales Ziel in einer Schule, in der es im fünften Jahrgang keinen Schüler mit deutscher Muttersprache mehr gibt. Einzelheiten über diese Schulen, sowie alle anderen von der Kinder- und Jugendstiftung erfassten Ganztagschulen gibt es unter www.ganztagschulen.de

Schülerfilm – Was Schüler von der Schule erwarten

Die Abiturienten Ivo Betge und David Weigand hatten die Aufgabe übernommen, einen Film über das Verständnis von Schule aus der Sicht von Schülern zu drehen.

Der rund fünfminütige Streifen zeigt Ausschnitte schulischer Arbeit – fast ausschließlich Projektarbeit – und reiht Äußerungen von SchülernInnen aller Schulformen aneinander. Fast alle sind sich einig darüber, dass gute Schule für sie dann beginnt, wenn der normale Unterricht aufhört und die Arbeit an einem Projekt, einer AG, einem Theater, einer Musikgruppe beginnt.

Unterstützung bei der Beschaffung von Hard- und Software bekamen sie von der bundesweiten “Servicestelle Jugendbeteiligung“, einer Einrichtung der Kinder- und Jugendstiftung.

